

rung von Ideen der Menschheitsbeglückung. Der Verschwörer Baron von Riedel (100–108) gab beim Verhör zu Protokoll (S. 6): „Die Revolution ist nichts als eine große Handlung der Gerechtigkeit, wodurch sich der niedrigste und unterdrückteste Teil der Menschen zu seiner natürlichen Menschenwürde empor-schwingt und seine Unterdrücker zu strenger Rechenschaft zieht . . .“

In den Köpfen dieser Idealisten wird demnach die Revolution zu einem „jüngsten Gericht“ hinaufstilisiert und der Umstürzler zu einem Instrument eines ewigen Willens. Wir finden diese Art der Motivation auch wortwörtlich bei den Franzosen wieder.

Das Buch enthält auch einen interessanten Quellenanhang und eine umfangreiche Zeittafel, für die der Praktiker dankbar sein wird.

Salzburg-Wilhering

Gerhard B. Winkler

■ MÜHLEISEN HANS-OTTO (Hg.), *Die Französische Revolution und der deutsche Südwesten*. (Katholische Akademie Freiburg). (264). Schnell & Steiner, München 1989. Kart. DM 44,—.

Das geistige Profil der heutigen Erzdiözese Freiburg im Breisgau und der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit den entsprechenden theologischen Fakultäten ist in vieler Hinsicht durch die sowohl trennende wie verbindende Rheingrenze bestimmt. Ein aufgeklärter, liberaler, „offener“ Katholizismus wird gern mit dem Namen des großen Kontanter Generalvikars Wessenburg aus dem 18./19. Jahrhundert in Zusammenhang gebracht. Der vorliegende Band der Schriftenreihe enthält Tagungsbeiträge aus der Feder von Philosophen, Historikern, Politik-, Literatur- und Kunstwissenschaftlern zu folgenden Themenkreisen: Politisches Denken (H. Ottmann), Deutsche Literatur und Publizistik (T. Stammen, G. L. Fink), Architektur von St. Blasien (J. Langner), Revolutionspropaganda (E. Pelzer), deutsche Jakobiner (W. Grab), Klosteraufhebung (H. O. Mühleisen).

Besonders eindrucksvoll ist die Analyse der Gründe für die Klostersäkularisation: Die prächtigen Abteien und Stifte verhielten sich wie die Kälber, die von ihren Metzgern die Rettung erhofften. Dabei waren die Messer schon seit Jahrzehnten geschliffen. Nur ganz wenige (wie etwa Ottobeuren und eine Reihe von Frauenklöstern) verstanden es, als geistliche Institution im Zusammenbruch der feudalen Ordnung zu überwintern.

Salzburg-Wilhering

Gerhard B. Winkler

■ ZINNHOBLER RUDOLF (Hg.), *Die Passauer Bistumsmatrikeln Bd. V: Das östliche Offizialat/Die Dekanate südlich der Donau* (Neue Veröffentlichl. des Institutes für Ostbairische Heimatforschung Nr. 45b). (362). Verlag des Vereins für Ostbairische Heimatforschung, Passau 1989. Brosch. DM 46,—.

Seit 1972 ist die Edition der Passauer Bistumsmatrikeln im Gange. Diese stellen Verzeichnisse der Klöster, Pfarren, Benefizien, Filialen und Kapellen im ehemaligen Großbistum Passau dar, das sich zunächst bis an die Westgrenze Ungarns erstreckte. Die Diözese umfaßte damit bis ins 18. Jahrhundert neben dem jetzigen Bistumsgebiet weithin auch die

heutigen österreichischen Bundesländer Ober- und Niederösterreich sowie (bis 1469) Wien. Die genannten Matrikeln dienten der Verwaltung des Bistums. Sie haben sich — was im deutschen Sprachraum einmalig ist — für einen Zeitraum von 400 Jahren (13. bis 17. Jahrhundert) erhalten. Der organisatorische Aufbau der Diözese läßt sich anhand dieser Verzeichnisse gut rekonstruieren. Für die Zeit der jeweiligen Anlage einer Matrikel wird auch das gesamte Pfarrnetz greifbar. Daher bilden die Matrikeln außerordentlich wertvolle Quellen zur Kirchen- und Landesgeschichte, aber auch für die Geschichte einzelner Orte.

Die Matrikelausgabe wurde, wie einleitend schon gesagt, in jahrelanger Arbeit vorbereitet und das enthaltene Quellenmaterial durch einen reichen Anmerkungsapparat erschlossen. Nunmehr steht die auf sechs Bände berechnete Ausgabe vor der Vollendung.

Die Bände 1–3 erfassen das „westliche Offizialat“ (Archidiakonate Passau, Interamnes; Lorch, Mattsee, Lambach; Register) und wurden von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler bearbeitet. Die Bände 4–6 betreffen das „östliche Offizialat“ (Dekanate Krems, Kirchberg am Wagram, Oberleis; Pottenstein, Tulln; Register). Für sie zeichnet Rudolf Zinnhobler als Herausgeber; die Bearbeitung besorgten die Herren Ernst Douda, Edmund Tanzer, Friedrich Schragl und Johann Weißensteiner. Diesem verdanken wir auch die Endredaktion. Die Bände 1–3 bzw. 4–6 stellen jeweils eine in sich geschlossene Einheit dar.

Jetzt liegt Band 5 der Ausgabe vor, der die Dekanate südlich der Donau im östlichen Offizialat betrifft, das sind konkret die Dekanate Tulln und Pottenstein (Wien). Sie wurden von E. Tanzer bzw. E. Douda für die Drucklegung vorbereitet, von J. Weißensteiner redigiert und von R. Zinnhobler, dem auch die Koordination des Gesamtwerkes zu danken ist, herausgegeben. Das preisgünstige Buch enthält eine Fülle von Information besonders zum Niederkirchenwesen der behandelten Dekanate. Es reflektiert aber auch — was man auf den ersten Blick gar nicht vermuten würde — in eindrucksvoller Weise die spätmittelalterliche Frömmigkeit, z.B. anhand der ca. 200 registrierten Benefizien an der Stephanskirche in Wien. Möge das Werk, das in seinen bisherigen Bänden durch zahlreiche positive Rezensionen gewürdigt wurde und das in der Fachliteratur starke Berücksichtigung fand, einen baldigen Abschluß und eine weite Verbreitung finden. Passau verfügt damit über einen gewichtigen Beitrag zum 1250-Jahr-Jubiläum der durch den hl. Bonifatius organisierten Diözese.

LinZ

Kriemhild Pangerl

■ HUBER KURT A. (Schriftleiter), *Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien Bd. 8*. (137). Inst. f. Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien, Königsstein 1987.

Der Schriftleiter, K. A. Huber, bietet eine sehr lebendige Biographie des Prager Kirchenhistorikers A. Naegle (1869–1932). Dieser widmete sich nicht nur der Wissenschaft, sondern vor allem auch der Hochschulpolitik. Mitten hineingestellt in die Nationalitätenkonflikte seiner Zeit setzte er sich in verant-